



Ministerium für Wissenschaft und Gesundheit
Postfach 32 20 | 55022 Mainz

Vorsitzender des
Ausschusses für Gesundheit
Herr Josef Winkler, MdL
Landtag Rheinland-Pfalz
Platz der Mainzer Republik 1
55116 Mainz

LANDTAG
Rheinland-Pfalz

18/4198

VORLAGE

DER MINISTER

Mittlere Bleiche 61
55116 Mainz
Telefon 06131 16-0
Telefax 06131 16-29 57
clemens.hoch@mwg.rlp.de
www.mwg.rlp.de

28.06.2023

Mein Aktenzeichen
Ref. PUK
Bitte immer angeben!

Ihr Schreiben vom

Ansprechpartner/-in / E-Mail
Kathrin Künstler
kathrin.kuenstler@mwg.rlp.de

Telefon / Fax
06131 16-2822
06131 16 172822

19. Sitzung des Ausschusses für Gesundheit am 25.05.2023

**TOP 8: „Universitätsmedizin drohe Niveau eines Kreiskrankenhauses“
Antrag der Fraktion der AfD
- V 18/3914**

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

wie in der o.g. Sitzung des Ausschusses für Gesundheit zugesagt, übermittele ich Ihnen als Anlage den Sprechvermerk.

Mit freundlichen Grüßen

Clemens Hoch

Ausschuss für Gesundheit am 25.05.2023

Vorlage 18/3914; Antrag der Fraktion der AfD nach § 76 Abs. 2 GOLT

Betreff: Universitätsmedizin drohe Niveau eines Kreiskrankenhauses

SPRECHVERMERK

Anrede,

die Universitätsmedizin ist nicht nur aufgrund ihrer Bedeutung im Land als Krankenhaus und Ausbildungseinrichtung, sondern auch wegen ihrer Komplexität und Vielschichtigkeit immer wieder Thema im Plenum des Landtags und in mehreren Ausschüssen. Sie ist nicht nur das größte Krankenhaus des Landes, sondern gleichzeitig die größte Beteiligung des Landes. Bitte haben Sie Verständnis, dass sich die Ausführungen hier weitgehend decken mit den Ausführungen des Herrn Staatssekretärs in der Sitzung des Wissenschaftsausschusses vom vergangenen Dienstag.

Aber zunächst muss ich bezogen auf die von Ihnen aus den Medien übernommene Überschrift noch einmal aufgreifen. Ungeachtet von Kritik an der Universitätsmedizin habe ich hohe Wertschätzung gegenüber allen Beteiligten im Gesundheitssystem, die ihre Rolle kennen und ausfüllen. Also auch vor solchen Krankenhäusern, die man ggf. als „Kreiskrankenhäuser“ bezeichnen würde. Das Verhältnis von Universitätsmedizin zu anderen Häusern ist nicht von Besser- oder Schlechterstellung geprägt. Sie nehmen lediglich andere Rollen wahr.

Leiterinnen und Leiter von Einrichtungen der Universitätsmedizin haben sich an den Aufsichtsratsvorsitzenden gewandt, verschiedene Herausforderungen in der Verwaltung der Universitätsmedizin

angesprochen und zum Ausdruck gebracht, dass sie kein Vertrauen mehr in den Kaufmännischen Vorstand hätten.

Angesprochen wird konkret die Besetzung einiger Leitungsfunktionen in der Verwaltung der Universitätsmedizin unterhalb der Vorstandsebene.

Die öffentlich angesprochenen Personalwechsel in der Verwaltung sind bedauerlich, aber kein Phänomen, das besondere strukturelle Probleme aufzeigt. Die Personalleitung und die IT-Leitung sind seit Januar bzw. Februar zwar vakant – es gibt aber nachvollziehbare sachliche Gründe für den Weggang der Stelleninhaberinnen und Stelleninhaber. Die Nachbesetzung ist im IT-Bereich bereits geklärt und im Personalbereich war die Nachbesetzung vermeintlich geklärt, kam aber ohne Verschulden der Universitätsmedizin dann doch nicht zustande.

Aus den Vakanzen ergeben sich sicher zusätzliche Belastungen, aber in den jeweiligen Bereichen gibt es Stellvertretungen, die den Betrieb bis zur Nachbesetzung der Leitung gut fortführen.

Das sind Herausforderungen, mit denen mittlerweile alle Arbeitgeber immer wieder umgehen müssen.

Sie fragen danach, ob die medizinische Versorgung gefährdet sei – diese Frage beantworte ich entschieden mit einem „Nein“. Zuletzt hat es einige Verschiebungen von elektiven Leistungen und sogar Stationsschließungen gegeben. Das geschah vor dem Hintergrund der Entscheidung der Universitätsmedizin, die Inanspruchnahme externer Unterstützungskräfte erheblich zurückzufahren. Das ist einerseits eine Entscheidung, die viel Zustimmung findet, denn Personaldienstleister

werben teilweise der Universitätsmedizin und anderen Krankenhäusern gezielt Fachpersonal ab, um es anschließend zu erhöhten Konditionen wieder anzubieten.

Es geht durch eine Anpassung der Nachfrage in diesen Mangelbereichen auch darum, ein Bekenntnis zu den eigenen Kräften abzugeben. Die Universitätsmedizin hat das auch in den zurückliegenden Tarifverhandlungen bereits getan und bietet einen sehr attraktiven Haustarif an.

Zur Sicherheit von Patientinnen und Patienten will ich die aktuelle Presselage nicht ausklammern: Dass eine nicht qualifizierte Kraft bei einer Operation unterstützt hat, ist ein klarer Regelverstoß, der nicht vorkommen darf. Dieser Fehler ist bereits nach seinem internen Bekanntwerden von den zuständigen Stellen in der Universitätsmedizin aufgearbeitet worden. Dass diese Fragen nicht in größerem Kreis besprochen wurden, hat nichts damit zu tun, dass man etwas unter den Teppich kehren wollte. Ich kann gut nachvollziehen, dass bei der Klarheit des Regelverstoßes keine Wiederholungsgefahr in anderen Teilen der Universitätsmedizin befürchtet wurde und die Konsequenzen im Einzelfall gezogen wurden.

Schließlich wird inhaltlich auch noch kritisiert, dass die IT nicht zeitgemäß sei. Es trifft zu, dass die Universitätsmedizin in diesem Bereich noch Nachholbedarf hat – auch wenn oft die Verbesserungen noch nicht so wahrgenommen werden. Die meisten Patientinnen und Patienten können nämlich mittlerweile auf WLAN zugreifen, auch wenn das häufig gar nicht bekannt ist.

Die Universitätsmedizin braucht dringend digitale Patientenakten und eine schnellere Versorgung mit IT-Geräten. Das stimmt. Aber die Dynamik in der Universitätsmedizin in diesen Bereichen ist groß und die Personal- und Materialknappheit gerade in dieser Branche ist bekannt.

Zusammenfassend möchte ich festhalten, dass es bei der Kommunikation über die Universitätsmedizin und innerhalb der Universitätsmedizin durchaus Verbesserungsbedarfe gibt.

Die wichtigste Herausforderung ist aber, dass die Universitätsmedizin sich darauf besinnt, ihre Kommunikation intern so zu verbessern, dass sie die schwierigen Herausforderungen auch meistern kann.

Der Aufsichtsrat hat sich deshalb nicht nur mit all diesen inhaltlichen Fragen intensiv auseinandergesetzt, sondern auch Gespräche mit Einrichtungsleitungen und dem Vorstand geführt. Diese Gespräche führt der Aufsichtsrat und der Vorsitzende Aufsichtsrat auch fort.

Darüber hinaus hat der Aufsichtsrat hat gemeinsam mit dem Vorstand im vergangenen Dezember beschlossen, eine Organisationsuntersuchung bei der Universitätsmedizin durchführen zu lassen, um Abläufe zu verbessern. Hierzu läuft derzeit das Vergabeverfahren.

Vielen Dank.